

Nahe Entscheidung.

Rumänien durchlebt jetzt kritische Lage. Nach allen Berichten, die aus Bukarest vorliegen, wie nach den Äußerungen der dortigen Presse unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß das Kabinett Brătianu sowohl von den diplomatischen Vertretern der Entente wie auch von den Führern der nationalistischen Bewegung im Lande zu einer Entscheidung gedrängt wird. Von beiden Seiten, von der diplomatischen wie von der agitatorischen, ist der Druck ein starker. Allerdings ist diese Erscheinung keine neue; der führende Mann der rumänischen Politik hat während des ganzen Kriegsverlaufes solche Lockungen und Drohungen über sich ergehen lassen, ohne sich bisher zu einer klaren Stellungnahme zu entschließen. Ob das Hinauszögern einer Entscheidung aus der Charakteranlage dieses Staatsmannes entsprang oder aus einer kühlen Berechnung, die sich das entscheidende Wort unter allen Umständen erst für ein vorgerücktes Kriegsstadium vorbehalten wollte, ist für den fernstehenden, auf widerspruchsvolle Berichte angewiesenen Beurteiler schwer zu sagen. Die Absichten der rumänischen Politik sind bisher dunkel geblieben, doch scheint immerhin der Tag, der die Lösung des Sphinxrätsels bringen soll, nicht mehr fern zu sein. Da es auf

alle Fälle sicher ist, daß Brătianu sich nicht von Gefühlsregungen, sondern von nüchternem, geschäftsmäßigem Kalkül leiten lassen wird, so dürfte es wohl zweckmäßig sein, sich in das innere Getriebe einer derartigen Geschäftspolitik hineinzudenken und die Posten durchzugehen, die in ihren Berechnungen etwa den Ausschlag geben könnten.

Was kann also die Entente Rumänien bieten? Hier fallen natürlich nicht so sehr die Versprechungen künftigen Vandalenwerbes ins Gewicht — denn ein Land, das zwei Jahre neutrale Zurückhaltung geübt hat, ist für bloße Gewinnchancen nicht zu haben, wenn man ihm nicht zugleich das verhältnismäßig geringe Risiko beweisen kann. Mit welchen Verringerungen des Kriegsriskos können also die Ententeagenten Rumänien ins Garn zu locken suchen? Offenbar ist die Hauptnummer dabei die französisch-englische Armee in Saloniki, deren so oft angekündigte und ebenso oft verschobene Offensive angeblich nur auf das Losschlagen Rumäniens warten soll. Als Nummer zwei dient eine angeblich in Bessarabien zum Einmarsch bereitstehende russische Armee. Diese russische Reservearmee soll zwar im Verlauf des Krieges bereits wiederholt anderwärts Verwendung gefunden haben, wo man sie dringend brauchte — trotzdem soll sie aber noch immer auf Rumäniens Wink parat stehen. Dazu kommt als Nummer drei: die Munitionszufuhr über Rußland. In Rumänien weiß man nach den Erfahrungen dieses Krieges, daß Munitionsmangel eine gefährliche Sache ist, aber die russische Regierung soll durch reichliche Zuführen in der allerjüngsten Zeit bewiesen haben, daß Rumänien, wenn auch auf diesen einzigen weiten Importweg angewiesen, doch zur Genüge versorgt werden kann. Das sind die drei Posten, durch welche die Entente, um Rumäniens Beitrittwerbend, dessen Kriegsrisiko als ein geringes und den Erfolg als gesichert darstellen will. Es fragt sich nun, ob es in Rumänien noch klare Köpfe gibt, die diese Rechnung genau und scharf zu überprüfen vermögen. Man sollte denken, daß keinerlei Sophismen die verantwortlichen Staatsmänner darüber hinwegtäuschen könnten, daß bei einem Heraustrreten aus der Neutralität

die ganze nationale und staatliche Zukunft Rumäniens auf dem Spiele steht. Für eine Nation, die ohnedies, rings von durchweg fremden Stämmen umschlossen, eine schwierige internationale Stellung hat, ist und bleibt das ein Risiko, das durch keinerlei diplomatische Agentenbereidbarkeit verkleinert werden kann. Auch die neueste Variation der Verlockungen: daß Rumänien vorläufig noch seine Entscheidung hinauschieben könne und zunächst bloß den Durchmarsch russischer Truppen zu gestatten brauchte — würde an dem Wesen der Sache und dem Ernst der Entscheidung nichts ändern. Rumänien ist der Herr seiner Geschicke und mag den Weg wählen, der ihm paßt. Wir warten ab, was kommt, und was immer kommt, wird uns nicht unvorbereitet finden.